

Beruhigungsmittel im Pflegeheim

Regelmäßig stellen wir Ihnen einen Fall aus unserer telefonischen Beratung vor.



(cs) In vielen Pflegeheimen wird von engagierten Pflegekräften sehr gute Arbeit geleistet – und trotzdem erreichen uns in Einzelfällen immer wieder Hilferufe von Angehörigen. So schreibt eine Ehefrau in einer E-Mail:

Ich bin am Ende meiner Kräfte. Anfang des Jahres war mein an Alzheimer erkrankter Ehemann zur Kurzzeitpflege, weil ich nach sechs Jahren Pflege rund um die Uhr eine Erholungspause brauchte. Trotz der fortgeschrittenen Demenzerkrankung war er bis dahin noch mobil, konnte mit dem Rollator gut laufen. Nach einem Sturz kam er mit angebrochenen Rippen und Prellungen ins Krankenhaus. Sein Zustand hatte sich extrem verschlechtert, und aufgrund des nun erheblich höheren Pflegebedarfs konnte ich ihn nicht mehr zu Hause versorgen. Er musste in ein Pflegeheim entlassen werden. Dort hat man begonnen, ihn mit Neuroleptika zu behandeln. Nach nur vier Wochen bekam ich mitgeteilt, dass man ihn aufgrund der fortgeschrittenen Demenzerkrankung nicht länger in der Einrichtung versorgen könne und er in eine spezielle Einrichtung für Menschen mit Demenz umziehen müsse. Seit einigen Wochen ist er jetzt in einem Demenz-Pflegeheim, mit dem ich eigentlich sehr zufrieden bin. Seit ein paar Tagen ist mein Mann allerdings wie »abgeschaltet«. Er kann nicht mehr aufrecht sitzen, spricht nicht mehr, isst und trinkt nicht mehr. Ich habe mich bei den Pflegekräften erkundigt, was mit meinem Mann passiert ist. Ich erhielt die Auskunft, dass er alle zwei Wochen eine Beruhigungsspritze erhält und nach Bedarf mehrmals täglich Tavor (= ein beruhigendes und angstlösendes Arzneimittel, ein sogenannter Tranquilizer), da er vor der Pflege Angst habe und sich wehre. Aus meinen Erfahrungen wehrt er sich aber

nur morgens gegen die Pflege, und den Rest des Tages ist er friedlich, zu einem späteren Zeitpunkt lässt er sich versorgen. Ich fühle mich hilflos und rechtlos in dieser Situation. Er ist in der Pflege schwierig, heißt es auf meine Nachfragen. Aber darf er deswegen den ganzen Tag ausgeschaltet werden? Bei den Besuchen meinen Mann so zu sehen, macht mir Angst. Was kann ich denn tun?

Die Sorgen und Ängste der Ehefrau kann man gut nachvollziehen. Zur »Beruhigungsspritze« und Bedarfsmedikation kann (und darf) man als außenstehende Beraterin und Nicht-Medizinerin jedoch keine endgültigen Beurteilungen treffen, da die Medikamente und Dosierungen sowie die Verhaltenssymptomatik des Ehemannes nicht im Detail bekannt sind und die Medikation den Ärzten obliegt. Wenn die Ehefrau jedoch schreibt, dass ihr Mann seit der Medikamentengabe nicht mehr stehen, essen und sprechen kann, deutet dies natürlich auf eine hohe Gabe an Beruhigungsmedikamenten hin.

Was kann die Ehefrau hier tun?

Falls sie für ihren Ehemann eine Vorsorge-/Generalvollmacht hat, die auch die Gesundheitsfürsorge miteinschließt, kann sie in einem Gespräch mit dem behandelnden Arzt entscheiden, was für Medikamente ihr Mann bekommen soll.

Im ersten Schritt sollte sie also ein Gespräch mit dem behandelnden Arzt führen und ihm die beobachteten Veränderungen am Ehemann schildern. Dabei sollte sie ihm auch sagen, dass sie mit der weiteren Gabe in dieser Dosierung nicht einverstanden ist bzw. die Medikamente oder die



Dosierung so angepasst werden soll, dass ihr Mann wieder wacher ist und auch wieder reden und essen kann. Sie kann darüber hinaus auch ansprechen, dass eine Medikation nach Bedarf ohne Rücksprache mit ihr nicht gewünscht ist.

Ein zweiter Schritt sollte dann sein, das Gespräch mit der Pflegedienstleitung zu suchen und diese zu bitten, dass es toleriert wird, wenn der Mann morgens nicht gepflegt werden möchte und dass dies dann eben am Nachmittag noch einmal probiert wird.

Wenn sie in den Gesprächen auf keinerlei Verständnis stößt, kann sie sich auch an die *Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen (BIVA)* wenden. Bei der BIVA wird Rechtsberatung zu Pflege- und Heimrecht angeboten

- Telefon 02 28/90 90 48-0
- www.biva.de/beratungsdienst

Eine Empfehlung bezüglich der medikamentösen Behandlung von Demenzerkrankungen und deren Begleitsymptomatik können Sie nachlesen unter:

- www.alzheimer-bw.de → **Grundwissen Demenz**
→ *Mehr wissen?! → Das Wichtigste → 5*